

SOZIALDEMOKRATISCHES Herausgegeben von der SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS für die Provinz Sachsen

Mit aller Kraft an den Wiederaufbau

Die neue Provinz Sachsen

Von Gottlieb Kasparik

Die erste Nachkriegsernte in der Provinz Sachsen

Von Präsidialrat Dr. Artur Kasper, Halle.

In dem historischen Dokument der Berliner Konferenz wird gefordert, daß bei der Organisation des Wirtschaftslebens in Deutschland die Hauptaufmerksamkeit auf die Entwicklung der Landwirtschaft und den Frieden für den Inneren Bedarf zu richten ist, und daß unverzüglich Maßnahmen zur Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion zu treffen sind.

Die neu errichtete Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen hat sich von Anfang an ihre Tätigkeit an um die stärkste Förderung der Landwirtschaft in der klaren Erkenntnis bemüht, daß ihr Gebiet für die Ernährungswirtschaft der gesamten Zone der Sowjetischen Militärischen Administration von größter Bedeutung ist. Sie kam gerade rechtzeitig ans Ruder, um die Ernte dieses Jahres zum ersten Male im Frieden bergen zu können.

Gerade zum Beginn der Ernte trat der Besatzungswechsel ein, und die Sowjetische Militärische Administration hat viel Kraft für die Einbringung der Ernte eingesetzt.

Da der Witterungsverlauf im Jahre 1945 bis zum Beginn der Ernte recht günstig war, ließen sich die Erntearbeiten gut an. In den ersten Augusttagen setzte dann allerdings eine Regenperiode ein, wie sie um diese Zeit in Sachsen nur selten erlebt worden ist. Es fielen in den ersten Wochen des August drei bis viermal mehr Niederschläge als im Durchschnitt vieler Jahrzehnte. So hat das Ergebnis der Getreideernte nicht mit den günstigen Voraussichtungen Schritt gehalten, sie kann aber doch nach dem Ergebnis der bisherigen Probedrusche als Mittelernte bezeichnet werden, die bei einer Anbaufläche von über 700.000 ha und einem durchschnittlichen Ertrag von 20,5 dz je ha eine Gesamternte von über 1.400.000 t ergeben wird.

Leider hatte sich der Raps als Hauptölkultur in Mitteldeutschland im Gegensatz zum Getreide in diesem Jahre besonders schlecht entwickelt. Der durch die Kriegsfolgen verursachte schlechte Kultur- und Düngungszustand der Böden hat sich bei dieser Fruchtart besonders nachteilig ausgewirkt.

Die Felder wurden in starkem Maße von Schädlingen befallen, ohne daß eine Bekämpfung an vielen Orten infolge der Kampfhandlungen möglich war. Aus diesen Gründen dürfte die Gesamternte an Ölkulturen nicht mehr als die Hälfte des Normalertrages ergeben.

Erfreulicheres ist dagegen über die Kartoffelernte zu berichten.

Die Frühkartoffelernte war nach den vorliegenden Ergebnissen mit einem Ertrag von 130 dz je ha und einer Gesamtmenge von rund 350.000 t als durchaus günstig zu bezeichnen. Allerdings ist für die gesamte Versorgung der Anfall der Spätkartoffelernte maßgebend, deren Anbaufläche von über 200.000 ha in der Provinz fast zehnmal so groß ist als die der Frühkartoffel. Bis her geben auch die Spätkartoffeln Aussicht auf eine gute Ernte, wobei wir allerdings auf Wärme und Sonnenschein in den nächsten Wochen hoffen wollen.

Die Gesamternte der Provinz Sachsen an Kartoffeln kann in diesem Falle auf etwa 3,5 Mill. t geschätzt werden. Auch die Zuckerrüben haben sich bisher trotz des völligen Mangels an Stickstoffdüngemitteln und der oftmals fehlenden Pflanzmaßnahmen verhältnismäßig günstig entwickelt. Bei einem geschätzten Erntertrag von 230 dz je ha würde der Gesamtanfall rund 2.500.000 t ergeben, die bei einer Ausbeute von 15 Prozent rund 380.000 t Zucker erwarten lassen.

Die Verwertung der Ernte erfolgt zum ersten Male nach langen Jahren frei von allen Fesseln des aufgelösten Reichs. Der Bauer hat nur ein bestimmtes Ablieferungssoll zu erfüllen und ist dann bei der Verwertung des Überschusses seiner Produkte sein eigener Herr.

Für die Deckung des Getreidebedarfs der Zivilbevölkerung ist in der gesamten Zone der Sowjetischen Militärischen Administration ein durchschnittliches Ablieferungssoll von 10 dz je ha festgesetzt worden. Für die Provinz Sachsen beträgt dieser Aufbringungsatz 12,5 dz

vinz geschätzt wird. Es wird nicht einfach sein, diesen Kredit aufzubringen und zu verteilen, um die Abnahme der Erntemengen reibungslos durchzuführen. Jedoch ist die Provinzialverwaltung mit Hilfe ihrer Provinzialbank schon dabei, auch dieses Problem zu lösen.

Kaum hat der letzte Erntewagen das Feld geräumt, so geht schon der Pflug über die Stoppeln. Die Herbstbestellung beginnt und wird nach einem wohlgedachten Anbauplan durchgeführt. Trotz der schon hohen Intensität unserer Landwirtschaft ist es gelungen, in Anbetracht der notleidenden Fettwirtschaft die Anbaufläche für Wintergerais um 10 Prozent zu steigern, so daß nunmehr die Fläche für den Oelfrüchtbau 32.500 ha umfaßt. Auch der Anbau von Wintergetreide wird gegenüber dem Vorjahre um 30.000 ha erhöht und beläuft sich jetzt auf rund 400.000 ha. Diese Ausweitungen ergeben sich durch die

Wiederbestellung von Flug- und Exerzierplätzen und übermäßig vergrößerten Sportanlagen, die mit einer Fläche von 9000 ha wieder in Kultur gebracht werden.

Außer dieser flächenmäßigen Anbauvermehrung wird eine weitere Steigerung der Erzeugnisse durch eine bessere Düngerverzorgung erwartet, die bisher durch die ungelungen Maßnahmen der Kriegswirtschaft fast ganz zum Erliegen gekommen war. Dank der Wiederaufbauarbeiten ist es voraussichtlich möglich, der Landwirtschaft 50 bis 55 Prozent der Stickstoffdüngemengen zur Verfügung zu stellen, die vor dem Kriege zur Verwendung kamen.

Da die Erzeugung der Kalidüngemittel in der Provinz früher fast das gesamte Reichsgebiet versorgte, so werden diese Düngemittel in der gewünschten Höhe zur Verfügung stehen, wenn bis dahin das Transportproblem einigermaßen gelöst sein wird. Die Versorgung mit Kalk, die insbesondere für die leichteren Böden von Bedeutung ist, kann voraussichtlich auch mit 50 Prozent der Friedensmenge gedeckt werden, während leider für die nächste Ernte ein großer Mangel an Phosphorsäuredünger vorläufig bestehen bleibt.

Eine weitere Förderung wird die Landwirtschaft mit der Durchführung des Meliorationsprogramms erfahren, das zur Zeit für die Provinz aufgestellt wird. Die Regelung der Wasserfortsetzung Seite 2

Ein besonderer Schwierigkeit ist noch bei der wichtigen Frage der

Erntefinanzierung
zu überwinden, die insgesamt auf einen Betrag von rund 600 Mill. RM. für die gesamte Pro-

Erste Ausführungsbestimmung zur Verordnung über die Bodenreform in der Provinz Sachsen

Der erste Vizepräsident der Provinzialverwaltung, Genosse Siewert, erläßt bereits unterm 4. September folgende erste Durchführungsverordnung zu der gestern im Wortlaut veröffentlichten Verordnung über die Bodenreform in der Provinz Sachsen:

Um jeden Versuch der Sabotage, der Verzögerung der Ernte und der Herbstbestellung sowie der Vergeudung von Vorräten, der Verschleppung von lebendem oder totem Inventar auf den laut Artikel II der Verordnung zur Aufteilung kommenden Gütern und Grundstücken zu verhindern, ordne ich an:

1. die Kreisverordnungen sind verpflichtet, 1. dafür Sorge zu tragen, daß die landwirtschaftlichen Arbeiten, insbesondere die Ernte und die Herbstbestellung sowie die Viehpflege, die Pflege der Kulturen und der Vorräte keine Unterbrechungen erfahren.

Zu diesem Zweck sind auf jedem Wirtschaftsbereich ein einmündiger Grundbesitzer, der als aktiver Nationalsozialist oder aktiver Funktionär einer Gliederung der NSDAP bekannt ist oder sich sonstwie als Feind der werktätigen Bevölkerung und der Demokratie betätigt hat, mit sofortiger Wirkung Treuhänder als Verwalter einzusetzen. Diese haben ohne jeden Verzug eine vollkommene Inventur des ihnen zu treuen Händen übergebenen Wirtschaftsgutes aufzunehmen und alle notwendigen Arbeiten auf dem Hof wie auf dem Feld ordnungsgemäß zu leisten.

In den Fällen, in denen die bisherigen Besitzer Widerstand gegen die Anordnungen des Treuhänders leisten oder diese Anordnungen insgesam zu durchkreuzen versuchen, sind sie

zu verhaften und ihre Familien aus den Gemeinden auszuweisen.

2. In allen Gemeinden ist die Wahl der in der Verordnung Artikel IV vorgesehenen Gemeinde-Bodenkommissionen sofort in die Wege zu leiten. Die Gemeinde-Bodenkommission muß in einer allgemein öffentlichen Versammlung gewählt werden. Stimmberechtigt sind nur landlose und landarme Bauern, Landarbeiter und solche im Orte befindliche Kriegsgeldbesitzer, soweit sie bisher in der Landwirtschaft berufstätig waren. Die Wahl geschieht öffentlich durch Handaufheben. Die Gemeinde-Bodenkommission soll nicht über sieben Mitglieder haben. Kein Stimmrecht in diesen Versammlungen haben Bauern mit mehr als 5 ha Grundbesitz und Nichtlandwirte.

In die Bodenkommission dürfen ehemalige Mitglieder der NSDAP oder ihrer Gliederungen nicht gewählt werden. Der Bodenkommission steht es frei, auch fachmännische Hilfspersonen, alle Beschlüsse der Gemeinde-Bodenkommission unterliegen der Bestätigung durch die Kreis-Bodenkommission.

3. Die Kreisbodenkommission wird vom Landrat aus den Reihen der bäuerlichen Antifaschisten und Demokraten berufen. Sie tagt in der Kreisstadt. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, den Gemeinde-Bodenkommissionen ihres Kreises Hilfe zu leisten, insbesondere durch Zuverfügungstellung der notwendigen Kataster- und Vermessungsbeamten, von landwirtschaftlichen Schätzern sowie durch Schlichtung von Streitsachen.

Weitere Bestimmungen über die Aufgaben der Bodenkommission folgen.

Noch im Endstadium seines ruhmlosen Führerdaseins schuf Adolf Hitler an Stelle der preußischen Provinz Sachsen zwei neue Gebilde, die Provinz Halle-Merseburg und die Provinz Magdeburg, um den Ehrgeiz der beiden Nazi-Gauleiter Jordan und Eggeling zu befriedigen. Beide Gauleiter wollten nicht länger auf die mit dem Amte eines Oberpräsidenten verknüpften Machtbefugnisse und die winkenden hohen Einkünfte verzichten. Denn einen anderen Sinn hatte dieser diletantenhafte Verwaltungsakt nicht. Mit der Wiedererrichtung der Provinz Sachsen, unter Einbeziehung des ehemaligen Landes Anhalt, ist ein Jahrzehntelanger Kampf gegen Kleinstaaterei und Partikularismus und für Schaffung einer zeitgemäßen einheitlichen Verwaltung zum Guten beendet, und es lohnt sich schon, einiges zu diesem bedeutsamen Ereignis zu sagen.

In Zeiten großer geschichtlicher Geschehnisse, in Zeiten von Revolutionen oder solchen Kriegen, die ihrer katastrophalen Wirkung nach Revolutionen gleichkommen, werden nicht nur die Verfassungen der betroffenen Länder. So änderten insbesondere die Heereszüge Napoleons von Grund auf die überkommenen Staatensysteme Deutschlands. Es lag daher nahe, daß auch nach Beendigung des ersten Weltkrieges die sich auf der Landkarte geradezu grotesk ausnehmende Zersplitterung in Länder, Ländchen und Länderfetzen im mitteleuropäischen Raum beseitigt würde. Das geschah leider nicht. Lediglich das augenfälligste Musterbeispiel potentieller Zersplitterung wurde angefaßt, die Zusammenfassung der ehemaligen thüringischen Fürstentümer im Freistaat Thüringen. Aber ebenso zerrissen, in preußische Gebiete eingestreut, blieben in Mitteleuropa die Länder Braunschweig und Anhalt. Ein auf die Dauer kaum zu ertragender Zustand, der sich besonders in den Harzgebieten deutlich zeigte, wo man die Staatsgrenzen nur kilometerweit übersehen konnte. In dieses Durcheinander von Hofisgeheimnissen schoben sich auch noch Teile der preußischen Provinz Hannover. Nicht weniger als 41 bewohnte Exklaven gab es in Mitteleuropa, außerdem acht unbewohnte Gebiete allein im Kreise Weifenfels, die unter sächsischer Landeshoheit standen. Die preußische Provinz Hannover, nicht weniger als 41 bewohnte Exklaven gab es in Mitteleuropa, außerdem acht unbewohnte Gebiete allein im Kreise Weifenfels, die unter sächsischer Landeshoheit standen. Die preußische Provinz Hannover, nicht weniger als 41 bewohnte Exklaven gab es in Mitteleuropa, außerdem acht unbewohnte Gebiete allein im Kreise Weifenfels, die unter sächsischer Landeshoheit standen. Die preußische Provinz Hannover, nicht weniger als 41 bewohnte Exklaven gab es in Mitteleuropa, außerdem acht unbewohnte Gebiete allein im Kreise Weifenfels, die unter sächsischer Landeshoheit standen.

Auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft herrschten — und herrschen teilweise heute noch — ähnliche Zustände. Gut ausgebaute Straßen enden plötzlich in gefestigten verachlässigten Wegen, weil da eine Grenze entlangt. Nur einige Beispiele: Eine von Erfurt nach Gotha geplante Bahn, die eine große Zahl landwirtschaftlich wichtiger Gemeinden erschließen sollte, mußte bei dem Grenzortchen Nottleben zum Stillstand kommen, weil das Land Thüringen plötzlich seine Beteiligung zurückzog. Eine provinzielle Kleinbahn von Langensalza geht in dem preußischen Dorfe Haussommer zu Ende, weil die thüringische Stadt Greußen nicht erreicht werden kann.

Die Verwaltung der Provinz, auf die hier nicht eingegangen werden kann, ist daher ganz selbstverständlich, daß wichtige Politiker alle Möglichkeiten in Erwägung zogen, solche unheilbaren Zustände aus der Welt zu schaffen und die Verwaltung auf das möglichste Maß der Vereinigung zurückzuführen.

Auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft herrschten — und herrschen teilweise heute noch — ähnliche Zustände. Gut ausgebaute Straßen enden plötzlich in gefestigten verachlässigten Wegen, weil da eine Grenze entlangt. Nur einige Beispiele: Eine von Erfurt nach Gotha geplante Bahn, die eine große Zahl landwirtschaftlich wichtiger Gemeinden erschließen sollte, mußte bei dem Grenzortchen Nottleben zum Stillstand kommen, weil das Land Thüringen plötzlich seine Beteiligung zurückzog. Eine provinzielle Kleinbahn von Langensalza geht in dem preußischen Dorfe Haussommer zu Ende, weil die thüringische Stadt Greußen nicht erreicht werden kann. Jahrelang ist über den wichtigen Bahnbau Mersburg-Leipzig verhandelt worden. Es kann einen direkt überbel, werden, wenn man hört, daß bei dieser so einfachen und dringlichen Angelegenheit mitwirken müßten: eine Reichsinstanz, zwei Landesregierungen, ein Kreisbahnamt, ein Landesbahnamt, ein Amtsbahnamt, ein Regierungspräsident, ein Landrat und die Vorsteher zahlreicher Gemeinden. Es war einfacher, den transkontinentalen Verkehr von Berlin durch Rußland nach Sibirien zu führen als den von Merseburg nach Leipzig. Eine Unmasse zwischenstaatlicher Verwaltungsarbeit wurde für einfach liegende Sachen vertan.

Staatliche Zersplittertheit hatte auch auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft schlimme Folgen im Gefolge. Wasserläufe richteten sich zum einmal nicht nach den Landesgrenzen. Es gibt Fälle, wo der Oberlauf eines Flusses von dem einen Staat reguliert ist, der Unterlauf dagegen nicht. Überschwemmungen, Hochwasserschäden sind die selbstverständliche Folge. In der Abwasserbeseitigung im Gebiete der Elster und Luppe sind ebensowie Aktenbände verschrieben worden, wie die Schlammassen betragen,

